



Angelika Henkell (l.) ist ihrer Betreuerin Cordula Raith (r.) für ihre umfassende Unterstützung sehr dankbar.

Wenn nichts mehr geht

Betreuungsverein der AWO greift da, wo Viele verzweifeln.

von Denise Klein Fotos: Ralf Nattermann

Angelika Henkell kennt die Not. Sie selbst sagt, sie sei im letzten Jahr ganz unten gewesen. Als die Zwangsäumung anstand, fand man sie desorientiert in der Wohnung vor. Mit dem Alkohol hat sie schon lange Probleme, aber als sich die Situation zuspitzte, sie nicht mehr wusste, wie es weitergehen sollte, wurde es mit dem Trinken immer schlimmer.

„Ich hatte meinen Job verloren, konnte die Miete nicht mehr zahlen. Es war furchtbar“, erzählt die 62-Jährige heute. Sie sitzt im Aufenthaltsraum eines Seniorenzentrums, eigentlich noch viel zu jung für dieses Umfeld. Und ihr dringlichster Wunsch war es in den letzten Monaten, wieder auf die Beine zu kommen. Doch vorher musste sie ihre Autonomie komplett abgeben.

„Frau Henkell war nicht mehr in der Lage, ihr Leben selber zu regeln“, erzählt Cordula Raith vom AWO-Betreuungsverein. Denn was die meisten nicht wissen: Betreuungen werden eingerichtet, wenn Menschen ihre Angelegenheiten

aufgrund einer Erkrankung teilweise oder gar nicht mehr eigenständig regeln können. Im Mittelpunkt der Betreuertätigkeiten steht immer der Betreute, der soviel Unterstützung erhält wie nötig, gleichzeitig aber seine Eigenständigkeit soweit wie möglich beibehalten soll.

„Das Thema geht nicht nur Ältere an, denn von einer Sekunde auf die andere kann jeder zum – oft glücklicherweise nur zeitweisen – Betreuungsfall werden, beispielsweise durch einen Verkehrsunfall. Mit vergleichsweise geringem Aufwand können durch Vorsorgevollmachten oder ähnliches große Schwierigkeiten, auch für die Angehörigen, vermieden werden, zum Beispiel bei Behörden- und Bankangelegenheiten“, erläutert Kathrin Neisemeier, Bereichsleiterin des AWO Betreuungsvereins. Angehörige hat Angelika Henkell nicht, war die letzten Jahre ausschließlich auf sich allein gestellt. Wenn weder Familie, Freunde oder Nachbarn da sind, die sich kümmern können, sind Betroffene auf fremde Hilfe angewiesen.

Cordula Raith ist von Hause aus Juristin, und im Fall Angelika Henkell hat ihr das professionelle Wissen sehr geholfen, die verworrenen finanziellen und familiären Verhältnisse der Betreuten auf Vordermann zu bringen. Recherchearbeit stand anfänglich auf der Tagesordnung, Papiere sichten, Banken anrufen und Konten ausfindig machen, Schuldenvereinbarungen treffen. Auch die finanzielle Übernahme der Kosten für das Heim hat Cordula Raith erreicht. Die Clearingstelle der Stadt Gelsenkirchen übernahm für ein Jahr die Kosten. In dieser Zeit hatte sie eine Menge zu tun, quasi im Blindflug. „Man kennt die Person noch nicht, man weiß beispielsweise nichts über Besitz oder Schufaeinträge“, erklärt sie ihre Arbeit.

Anfänglich konnte Angelika Henkell aufgrund ihres Zustandes auch nicht mitarbeiten, zu schwer die Schäden des Alkohols.

„Ich bin ziemlich tief gefallen“, erzählt sie von einer Zeit, die sie am liebsten zurückdrehen würde. Und dabei kennt sie ein ganz anderes Leben. Jahrelang arbeitete die gelernte Sekretärin in verantwortlicher Position als Assistentin der Geschäftsleitung eines Druckmaschinenwerks. Nach der betriebsbe-

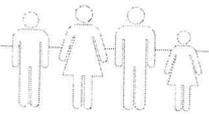


„Ich bin ziemlich tief gefallen“ sagt Angelika Henkell von sich selbst.

dingten Kündigung und der Trennung vom Ehemann, arbeitete sie im Callcenter, bis dieses auch Pleite machte.

„Ich habe mich beworben wie eine Verrückte. Aber nichts mehr gefunden. Das war hart“, erinnert sich Angelika Henkell an den Abstieg. Hatte sie anfänglich nach der Trennung noch im idyllischen Essener Süden gewohnt, zog sie nun aus Kostengründen nach Gelsenkirchen. Doch selbst auffangen konnte sie sich nicht mehr. Trotzdem hat Angelika Henkell nicht aufgegeben.

„Ich hätte nie damit gerechnet, dass sie sich wieder so gut erholt. Als sie mich vor einigen Monaten bat, sie mit Laptop und Internet zu versorgen, um wieder ihre alten Französischkenntnisse aufzubessern, hab ich es kaum glauben können“, beschreibt Cordula Raith den enormen Gesundheitsprozess von Angelika Henkell. Für die AWO-Betreuerin war diese Zeit eine äußerst arbeitsreiche. Aber auch eine erfolgreiche. Denn sie hat eine gute Nachricht zu überbringen. „Ich habe eine Wohnung für Sie gefunden.“ Diese Nachricht schlägt ein, denn Angelika Henkell fühlt sich im Seniorenzentrum ziemlich fehl am Platze und fremdbestimmt. Cordula Raith hat im letzten Jahr alle Altlasten geordnet, die neue Wohnung mithilfe des Referats Soziales der Stadt gefunden und die Finanzierung über Rente und Wohngeld geklärt. „Jetzt müssen wir noch die Wohnungseinrichtung besorgen“, zeigt sie sich weiter umtriebig und freut sich für Angelika Henkel, die nun wieder einen weiteren Schritt in die Selbständigkeit macht.



AWO-Betreuungsverein

Vor 25 Jahren, im Jahr 1992, löste das Betreuungsrecht das alte Vormundschaftsrecht ab. Seitdem wird in Deutschland kein volljähriger Mensch mehr entmündigt. Ziel des Betreuungsrechtes ist es, Diskriminierung von Betroffenen zu vermeiden und ihnen zu helfen, weiterhin ein so weit wie möglich selbst bestimmtes Leben zu führen.

120 Menschen begleitet der AWO Betreuungsverein Gelsenkirchen derzeit, denen per Gerichtsbeschluss ein Betreuer zur Seite gestellt wurde, weil sie ihre Angelegenheiten durch Unfall oder Krankheit nicht mehr oder vorübergehend nicht selbst regeln können. Ganz wichtig dabei sei, so Bereichsleiterin Kathrin Neisemeier, „die Eigenständigkeit des Betreuten so gut es geht zu erhalten, seine Wünsche zu respektieren und gleichzeitig dort zu helfen, wo es nötig ist.“

Man versucht als erstes, Angehörige bzw. andere Kontakte aus dem persönlichen Umfeld (Nachbarn, Freunde) als Betreuer zu finden. Sie werden ausführlich beraten und können sich mit allen Sorgen und Fragen zum Thema an den Betreuungsverein wenden. Alle Beratungsangebote sind kostenlos.

Zu den Aufgaben des Betreuungsvereins gehört auch noch:

- Schulungen für ehrenamtliche Betreuer
- Vorträge für alle Bürger rund um das Thema Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung
- Übernahme von Betreuungsfällen, wenn niemand aus dem persönlichen Umfeld zur Verfügung steht
- Übernahme von Vormundschaften bei Minderjährigen

Betreuungsverein der AWO Gelsenkirchen / Bottrop

Grenzstraße 47
45881 GE-Schalke
Tel 0209 / 40 94-121
kathrin.neisemeier@awo-gelsenkirchen.de

www.awo-gelsenkirchen.de

